

Goethe | Die Leiden des jungen Werther

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO₂-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Johann Wolfgang Goethe
Die Leiden des jungen Werther

Herausgegeben von Anna Riman
unter Mitarbeit von Markus Köcher

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 67. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:
Johann Wolfgang Goethe, *Die Leiden des jungen Werther*.
Lektüreschlüssel XL (Nr. 15460)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16122
2013, 2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Durchgesehene Ausgabe 2021
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2021
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-016122-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen (➤) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

Inhalt

Die Leiden des jungen Werther	5
-------------------------------	---

Anhang

1. Zur Textgestalt	157
2. Anmerkungen	159
3. Leben und Zeit	168
3.1 Biografische Übersicht	168
3.2 <i>Werther</i> im Zeichen des »Sturm und Drang«	174
3.3 Entstehung des <i>Werther</i>	178
3.3.1 Wetzlar 1772	178
3.3.2 Johann Christian Kestner	180
3.3.3 Charlotte Buff	183
3.3.4 Abschied von Kestner und Charlotte	185
3.3.5 Korrespondenz mit den Kestners	187
3.3.6 Maximiliane La Roche	189
3.3.7 Karl Wilhelm Jerusalem	191
4. Reaktionen der Zeitgenossen	199
4.1 <i>Werther</i> -Lob und -Kritik	199
4.2 Wertheriaden	204
4.3 <i>Werther</i> -Fieber	207
5. <i>Werther</i> in der Literatur der Folgezeit	209
6. <i>Werther</i> im Film	212
7. Literaturhinweise	214

Was ich von der Geschichte des armen Werther nur habe auffinden können, habe ich mit Fleiß gesammelt und lege es euch hier vor, und weiß, dass ihr mir's danken werdet. Ihr könnt seinem Geiste und seinem Charakter eure Bewunderung und Liebe, seinem Schicksale eure Tränen nicht versagen.

Und du gute Seele, die du eben den Drang fühlst wie er, schöpfe Trost aus seinem Leiden, und lass das Büchlein deinen Freund sein, wenn du aus Geschick oder eigener Schuld keinen nähern finden kannst.

Erstes Buch

Am 4. Mai 1771.

Wie froh bin ich, dass ich weg bin! Bester Freund, was ist das Herz des Menschen! Dich zu verlassen, den ich so liebe, von dem ich unzertrennlich war, und froh zu sein! Ich weiß, du verzeihst mir's. Waren nicht meine übrigen Verbindungen recht ausgesucht vom Schicksal, um ein Herz wie das meine zu ängstigen? Die arme Leonore! Und doch war ich unschuldig. Konnt ich dafür, dass, während die eigensinnigen Reize ihrer Schwester mir eine angenehme Unterhaltung verschafften, dass eine Leidenschaft in dem armen Herzen sich bildete! Und doch – bin ich ganz unschuldig? Hab ich nicht ihre Empfindungen genährt? hab ich mich nicht an den ganz wahren Ausdrücken der Natur, die uns so oft zu lachen machten, so wenig lächerlich sie waren, selbst ergetzt? hab ich nicht – O was ist der Mensch, dass er über sich klagen darf! Ich will, lieber Freund, ich verspreche dir's, ich will mich bessern, will nicht mehr ein bisschen Übel, das uns das Schicksal vorlegt, wiederkäuen, wie ich's immer getan habe; ich will das Gegenwärtige genießen, und das Vergangene soll mir vergangen sein. Gewiss, du hast Recht, Bester, der Schmerzen wären minder unter den Menschen, wenn sie nicht – Gott weiß, warum sie so gemacht sind – mit so viel Emsigkeit der Einbildungskraft sich beschäftigten, die Erinnerungen des vergangenen Übels zurückzurufen, eher als eine gleichgültige Gegenwart zu ertragen.

10 **die eigensinnigen Reize:** die reizvolle Eigensinnigkeit | 16 **ergetzt:** erfreut | 20 **wiederkäuen:** wiederholen | 23 **minder:** weniger | 25 **Emsigkeit:** Fleiß

Du bist so gut, meiner Mutter zu sagen, dass ich ihr Geschäft bestens betreiben und ihr eh'stens Nachricht davon geben werde. Ich habe meine Tante gesprochen, und bei weitem das böse Weib nicht gefunden, das man bei uns aus ihr macht. Sie ist eine muntere heftige Frau von dem besten Herzen. Ich erklärte ihr meiner Mutter Beschwerden über den zurückgehaltenen Erbschaftsanteil; sie sagte mir ihre Gründe, Ursachen und die Bedingungen, unter welchen sie bereit wäre, alles herauszugeben, und mehr als wir verlangten – Kurz, ich mag jetzt nichts davon schreiben, sage meiner Mutter, es werde alles gut gehen. Und ich habe, mein Lieber, wieder bei diesem kleinen Geschäft gefunden, dass Missverständnisse und Trägheit vielleicht mehr Irrungen in der Welt machen, als List und Bosheit. Wenigstens sind die beiden Letzteren gewiss seltener. 5 10 15

Übrigens befinde ich mich hier gar wohl. Die Einsamkeit ist meinem Herzen köstlicher Balsam in dieser paradiesischen Gegend, und diese Jahreszeit der Jugend wärmt mit aller Fülle mein oft schauerndes Herz. Jeder Baum, jede Hecke ist ein Strauß von Blüten, und man möchte zum Maienkäfer werden, um in dem Meer von Wohlgerüchen herumschweben und alle seine Nahrung darin finden zu können. 20

Die Stadt selbst ist unangenehm, dagegen rings umher eine unaussprechliche Schönheit der Natur. Das bewog den verstorbenen Grafen von M . . einen Garten auf einem der Hügel anzulegen, die mit der schönsten Mannigfaltigkeit sich kreuzen, und die lieblichsten Täler bilden. Der Garten ist einfach, und man fühlt gleich bei dem Eintritte, dass nicht ein wissenschaftlicher Gärtner, sondern ein fühlendes Herz den Plan gezeichnet, das seiner selbst hier genießen wollte. Schon manche Träne 25 30



hab ich dem Abgeschiedenen in dem verfallenen Kabinettchen geweint, das sein Lieblingsplätzchen war und auch meines ist. Bald werde ich Herr vom Garten sein; der Gärtner ist mir zugetan, nur seit den paar Tagen, und er wird sich nicht übel dabei befinden.

Am 10. Mai.

Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich den süßen Frühlingsmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße. Ich bin allein, und freue mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine. Ich bin so glücklich, mein Bester, so ganz in dem Gefühle von ruhigem Dasein versunken, dass meine Kunst darunter leidet. Ich könnte jetzt nicht zeichnen, nicht einen Strich, und bin nie ein größerer Maler gewesen als in diesen Augenblicken. Wenn das liebe Tal um mich dampft, und die hohe Sonne an der Oberfläche der undurchdringlichen Finsternis meines Waldes ruht, und nur einzelne Strahlen sich in das innere Heiligtum stellen, ich dann im hohen Grase am fallenden Bache liege, und näher an der Erde tausend mannigfaltige Gräschen mir merkwürdig werden; wenn ich das Wimmeln der kleinen Welt zwischen Halmen, die unzähligen unergründlichen Gestalten der Würmchen, der Mückchen näher an meinem Herzen fühle, und fühle die Gegenwart des Allmächtigen, der uns nach seinem Bilde schuf, das Wehen des Allliebenden, der uns in ewiger Wonne schwebend trägt und erhält; mein Freund! wenn's dann um meine Augen dämmeret, und die Welt um mich her und der Himmel ganz in meiner Seele ruhn wie die Gestalt einer Geliebten; dann sehne ich mich oft und denke: ach könntest du das

1 **Abgeschiedenen**: Verstorbenen | 1 f. **Kabinettchen**: hier: kleine Gartenlaube | 21 **mannigfaltige**: vielfältig | 21 **merkwürdig**: bemerkenswert

wieder ausdrücken, könntest du dem Papiere das ein-
hauchen, was so voll, so warm in dir lebt, dass es würde
der Spiegel deiner Seele, wie deine Seele ist der Spiegel
des unendlichen Gottes! – Mein Freund – Aber ich gehe
darüber zugrunde, ich erliege unter der Gewalt der
Herrlichkeit dieser Erscheinungen. 5

Am 12. Mai.

Ich weiß nicht, ob täuschende Geister um diese Gegend
schweben, oder ob die warme himmlische Phantasie in
meinem Herzen ist, die mir alles rings umher so paradies- 10
sisch macht. Da ist gleich vor dem Orte ein Brunnen, ein
Brunnen, an den ich gebannt bin wie Melusine mit ihren
Schwestern. – Du gehst einen kleinen Hügel hinunter,
und findest dich vor einem Gewölbe, da wohl zwanzig
Stufen hinabgehen, wo unten das klarste Wasser aus 15
Marmorfelsen quillt. Die kleine Mauer, die oben umher
die Einfassung macht, die hohen Bäume, die den Platz
rings umher bedecken, die Kühle des Ortes; das hat alles
so was Anzüglichen, was Schauerliches. Es vergeht kein
Tag, dass ich nicht eine Stunde da sitze. Da kommen 20
dann die Mädchen aus der Stadt, und holen Wasser, das
harmloseste Geschäft und das nötigste, das ehemals die
Töchter der Könige selbst verrichteten. Wenn ich da
sitze, so lebt die patriarchalische Idee so lebhaft um
mich, wie sie, alle die Altväter, am Brunnen Bekannt- 25
schaft machen und freien, und wie um die Brunnen und
Quellen wohltätige Geister schweben. O der muss nie
nach einer schweren Sommertagswanderung sich an des
Brunnens Kühle gelabt haben, der das nicht mitempfin-
den kann. 30

12 **Melusine:** Wassernixe; vgl. Anm. zu 8,12 | 19 **Anzüglichen:** Anziehendes | 24 **die patriarchalische Idee:** der alttestamentarische Lebensentwurf, vgl. Anm. zu 8,24 | 25 **Altväter:** ehrwürdige Stammväter | 26 **freien:** werben

Am 13. Mai.

Du fragst, ob du mir meine Bücher schicken sollst? –
 Lieber, ich bitte dich um Gottes willen, lass mir sie vom
 Halse! Ich will nicht mehr gelehrt, ermuntert, angefeuert
 5 seyn, braust dieses Herz doch genug aus sich selbst;
 ich brauche Wiegengesang und den habe ich in seiner
 Fülle gefunden in meinem Homer. Wie oft lull ich mein
 empörtes Blut zur Ruhe, denn so ungleich, so unstat
 hast du nichts gesehn als dieses Herz. Lieber! brauch ich
 10 dir das zu sagen, der du so oft die Last getragen hast,
 mich vom Kummer zur Ausschweifung und von süßer
 Melancholie zur verderblichen Leidenschaft übergehen
 zu sehn? Auch halte ich mein Herzchen wie ein krankes
 Kind; jeder Wille wird ihm gestattet. Sage das nicht wei-
 15 ter, es gibt Leute, die mir es verübeln würden.

Am 15. Mai.

Die geringen Leute des Ortes kennen mich schon und
 lieben mich, besonders die Kinder. Eine traurige Bemerkung
 hab ich gemacht. Wie ich im Anfange mich zu ihnen
 20 gesellte, sie freundschaftlich fragte über dies und
 das, glaubten einige, ich wollte ihrer spotten, und fertigten
 mich wohl gar grob ab. Ich ließ mich das nicht verdrießen;
 nur fühlte ich, was ich schon oft bemerkt habe,
 auf das lebhafteste: Leute von einigem Stande werden
 25 sich immer in kalter Entfernung vom gemeinen Volke
 halten, als glaubten sie durch Annäherung zu verlieren;
 und dann gibt's Flüchtlinge und üble Spaßvögel, die sich
 herabzulassen scheinen, um ihren Übermut dem armen
 Volke desto empfindlicher zu machen.
 30 Ich weiß wohl, dass wir nicht gleich sind, noch sein
 können; aber ich halte dafür, dass der, der nötig zu haben

17 **geringen Leute:** einfachen Leute | 24 **einigem:** höherem | 25 **gemeinen:** einfachen |
 27 **Flüchtlinge:** hier: oberflächliche Menschen | 28 **Übermut:** Überheblichkeit | 29 **desto
 empfindlicher zu machen:** umso mehr spüren zu lassen